

Das Böse in Bullerbü

Mit einem Mix aus Mord und Bilderbuch-Idylle allein kann der Schweden-Krimi nicht mehr überleben. Drei aktuelle Bücher, alle von Frauen, zeigen neue Trends.

Text: Suzanne Forsström Fotos: Mandi Gavois

DA SITZT MAN in Fjällbacka, dem pittoresken Fischerort an der Südwestküste Schwedens, auf dem Holzsteg, baumelt mit den Beinen im Wasser, hört dem glucksenden Geräusch der Wellen zu. Und da! Plötzlich berührt etwas den Zeh. Ist das nicht die Leiche eines Mädchens? Auch in Frillesås südlich von Göteborg ergeht es einem nicht besser. Beim Anblick wunderschöner Rosenbeete in den Vorgärten beschleicht einen das komische Gefühl, dass dort eine Leiche verbuddelt sein könnte. Und betritt man im nordschwedischen Kiruna sein abgeschieden und friedlich im Wald liegendes falunrotes Ferienhaus mit den weißen Giebeln, ertappt man sich dabei, dass man zuerst den Blick umherschweifen lässt, ob da nicht ein Toter mit zertrümmertem Schädel liegt.

Morde am laufenden Band

Das hat man nun davon, wenn man in dem Land mit der höchsten Mordrate Europas Urlaub macht - mindestens 1000 Tote pro Jahr. Literarisch gesehen. Die »Schwedekrimis« sind mit einer Millionenaufgabe inzwischen ein fest etabliertes Markenzeichen. Die Fangemeinde ist groß, aber »der schwedische Krimi-Hype ist vorbei«, weiß Alexandra Hagenguth, Redakteurin der Website »Schwedekrimi.de«, die sich seit acht Jahren ausschließlich mit skandinavischen Kriminalromanen beschäftigt. Von den dortigen 150 Autoren sind über die Hälfte aus Schweden, und ihre Krimis können nicht mehr überleben, nur weil sie aus dem Norden kommen, »die Fans





sind wählerischer und kritischer geworden«. Was lassen sich die Autoren einfallen, um ein Abflauen der blutrünstigen Liebe der Deutschen zum schwedischen Mord und Totschlag zu verhindern? »Es findet eine Emanzipation von den Großstädten statt«, sagt Alexandra, »Stockholm und Göteborg sind mit den Kommissaren von

„WENN ICH DAS SALZIGE MEER RIECHE UND DEN HORIZONT VOR MIR SEHE, KOMMEN MIR DIE MORDE ZUGEFLOGEN.“

Arne Dahl, Liza Marklund, Helene Thursten, Åke Edwardson & Co. besetzt und ausgereizt.« Selbst das Städtchen Ystad, das mit Henning Mankells weltberühmtem Kommissar Wallander Anfang der 90er Jahre den Startschuss für den Mord in der schwedischen Idylle setzte, ist nicht mehr klein und friedlich genug. Ländlichere Gegenden übernehmen jetzt das Krimiruder. Das Böse lauert verstärkt in der Bul-

lerbü-Idylle. In die heile Welt der glücklichen Menschen in den roten Holzhäusern am Wasser mit der endlosen Weite und der unberührten Natur in der Mitternachtssonne bricht brutal die Gewalt herein. »Ein explosiver und reizvoller Kontrast« – darin sind sich alle schwedischen Autoren einig. Doch der Mix aus Blut und Idylle allein reicht nicht aus, um Bestsellerlisten zu erstürmen. Drei neue Schwedenkrimis tragen dem Rechnung.

In Camilla Läckbergs gerade erschienenem Roman »Die Totgesagten« ermitteln ihre Kriminalisten wieder in dem beschaulichen Ort Fjällbacka nördlich von Göteborg. Die Erfolgsautorin verstärkt aber den Trend zur noch fesselnderen Psychologie des Verbrechens. Es geht um ein Familiengeheimnis, das eine perfide Mordserie auslöst. Dabei hinterlässt der Mörder bei seinen Opfern immer eine Seite aus »Hänsel und Gretel«. »Mich interessieren vor allem die Beziehungen zwischen Eltern und Kind«, sagt Camilla, »denn gerade hier entladen sich auf dem Lande die heftigsten Emotionen.« Die 35-Jährige muss es wissen, sie ist in Fjällbacka geboren und

aufgewachsen. Hinter der heilen Fassade, die es auf dem Lande mit allen Mitteln aufrechtzuhalten gilt, verbirgt sich oft »ein Konzentrat unterdrückter Gefühle, die wie ein Dampfkochtopf brodeln und in Mord und Raserei enden können«. Ohne etwas entschuldigen zu wollen, wird in den neuen Büchern vermehrt ergründet, warum ein Täter zum Täter geworden ist. Nach dem Lesen bleibt zuweilen der Mörder am nachhaltigsten in Erinnerung, man empfindet Mitgefühl, ja manchmal wünscht man sich sogar, dass er ungestraft davonkommt. »Es ist kein Mensch böse geboren«, meint Camilla. Das Böse und das Gute relativieren einander, verkehren sich sogar ins Gegenteil. »Jeder trägt beides in sich«, meint auch Bestsellerin Åsa Larsson, »es gibt nicht die eine wahre Gerechtigkeit«.

Natürliche Psychologie

Auch sie zeichnet in ihrem jetzt im Frühjahr veröffentlichten Buch »Bis dein Zorn sich legt« ein noch intensiveres psychologisches Bild ihrer Figuren. Doch zusätzlich bezieht Åsa die Natur immer mehr in das mörderische Geschehen ein.

Die Handlung spielt, wie alle ihre millionenfach verkauften Bücher, in ihrer Heimatstadt Kiruna, 200 Kilometer nördlich des Polarkreises, mit einer monatelangen Dunkelheit in arktischer Kälte von mehr als 30 Grad minus. »Kiruna ist so klein, dass es von der Größe her in diese Hotellobby passt«, witzelt Åsa auf ihrer Lesereise durch Deutschland. Das Städtchen ist aber umgeben von der faszinierenden Weite Lapplands. Die Nordschwedin beschreibt die einsame Gebirgswelt mit dem höchsten Berg Schwedens, dem Kebnekaise, so spannungsgeladen und mit einer klirrenden Kälte, dass selbst eingefleischte Krimifans diese Seiten nicht überblättern. So manch eine Seele ihrer Protagonisten ist genauso eiskalt und erfroren wie die Natur. Es fröstelt einen beim Lesen und Åsa freut sich darüber wie eine Schneekönigin. »Ich liebe Blutvergießen und zertrümmerte Knochen«, gesteht sie freimütig und lacht dabei fröhlich. Dabei wirkt die 43-Jährige mit buntem Hippietuch um den Hals, Nickelbrille und einer Größe von 1,56 Metern wie ein junges Mädchen, das keiner Fliege etwas zuleide tun kann, doch ihre Mordphantasien

haben es in sich. In ihrem Buch geht es um ein junges Paar, das nach einem Flugzeugwrack in einem vereisten See taucht und erstickt, weil jemand das Loch im Eis verschließt. Denn dort in der Tiefe liegt ein schreckliches Geheimnis. Und wenn Åsa schildert, wie der See und die Wälder langsam auftauen und damit die Abgründe menschlicher Natur auftauchen, treibt sie den Nervenkitzel auf die Spitze.

Schweden ist ganz nah

1600 Kilometer südlich von Kiruna wütet Autorin Maria Ernestam in dem idyllischen Örtchen Frillesås. Da die nordischen Krimis ihren Erfolg auch der Tatsache verdanken, dass die Deutschen eine »kulturelle und psychologische Nähe« zu Schweden verspüren, möchte Maria diese intensivieren. Die 49-Jährige ist mit einem Deutschen verheiratet und hat mehrere Jahre in Bonn gelebt, sie weiß daher aus eigener Erfahrung, dass es »keine großen, sondern nur kleine Unterschiede gibt«. Ihren im Mai erschienenen Krimi »Caipirinha mit dem Tod«, in dem eine Frau, nachdem ihr Freund sie in die Beziehungspause geschickt hat, erbarmungslos ihr unbequeme Menschen beseitigt, spickt sie mit ironischen Vergleichen: »Die deutschen Banker trugen auf dem Kongress elegante dunkle Schuhe, während die Schweden in ausgelatschten und ungeputzten Freizeitschuhen umhertrampelten.«

Auch Camilla Läckberg baut mehr deutsche Bezüge in ihre Bücher ein. »Die Totgesagten« enden damit, dass ihre Ermittler eine Nazimedaille eingewickelt in einem blutbefleckten Kinderhemd entdecken. Was es damit auf sich hat, verrät sie erst in ihrem noch nicht ins Deutsche übersetzten Buch »Tyskungen« (»Deutschkind«).

Maria verbindet ebenfalls auf spannende Weise ihre beiden letzten Bücher miteinander. So hängt ihr aktueller Roman auf skurrile Weise mit ihrem letzten Krimi »Die Röte der Jungfrau« zusammen. Dieser fängt mit einer schonungslosen Beichte an: »Ich war sieben Jahre alt, als ich beschloss, meine Mutter zu töten. Doch ich musste siebzehn werden, bevor der Beschluss in die Tat umgesetzt werden konnte«. Dass die Mörderin ihr Opfer in einem Rosenbeet mitten im dornröschenschlafenden Frillesås vergraben hat, ahnt niemand. So viel blutige Skrupellosigkeit traut man Maria gar nicht zu. Beim Gespräch trinkt sie statt Caipirinha Wasser und wirkt mit ihren blonden Haaren sanft und feminin wie die unschuldige Malin aus Astrid Lindgrens Erfolgsroman »Ferien auf Saltkrokan«. Woher nimmt sie diese mörderischen Phantasien? »Wenn ich das salzige Meer rieche und den Horizont vor mir sehe, kommen mir die Morde zugeflogen«, sagt sie lächelnd. Häufig wandert Maria im Wald oder auf den Klippen der vor Frillesås gelegenen Inseln, um ihren Killergedanken freien Lauf zu lassen.

Krimi mit Reisetipps

Dass in vielen schwedischen Krimis auch ein kleiner Reiseführer steckt, freut den deutschen Leser besonders. In einem Crashkurs lernt er Land und Leute kennen. Er notiert sich Orte und Schauplätze, denn sie sind alle echt. Und das wird in Zukunft auch so bleiben. Camilla wird weiterhin in Fjällbacka ihre Leichen hinlegen. Und es wäre schon spannend, die Fundorte zu besichtigen, wie zum Beispiel die Königsschlucht des steil hinter Fjällbacka aufragenden Vetteberges oder den schönen Marktplatz mit der Ingrid-Bergman-Büste, die zu Ehren der Schauspielerin errichtet wurde, da sie über Jahrzehnte ihren Sommerurlaub hier verbrachte. Auch die Kirche in Kiruna, von der Åsa schreibt, dass sie einem Samenzelt ähnelt, macht neugierig. Und es wird einem warm ums Herz, wenn Åsa die Rinde eines Baumes mit der goldbraunen Pepparkaka, dem Pfefferkuchen, vergleicht. Sehnsucht kommt hoch, wenn Marias Protagonistin mit angezogenen Knien, einer Thermoskanne mit Kaffee und leckeren Broten auf einer warmen Klippe der Insel Kidholmen in der Abendsonne sitzt. Spätestens dann fühlt sich der deutsche Krimifan wieder in seinem Bilderbuch-Schweden bestätigt. ▲



KRIMIS FÜR DIE HÄNGEMATTE

Die Bücher von Camilla Läckberg und anderen schwedischen Krimiköniginnen können Sie bei unserem Kooperationspartner Nordland-Shop bestellen: www.nordland-shop.net